

1.Petri 1,22-23

Inhalt: Seele zwischen Geist und Fleisch

1.Petri 1,22 Nachdem ihr eure Seelen durch Gehorsam gegen die Wahrheit gereinigt habt zu ungeheuchelter Bruderliebe, so liebet einander nachhaltig und von Herzen, 23 als die da wiedergeboren sind nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, durch das lebendige und bleibende Gotteswort!

Wir haben hier die Aufforderung, unsere Seelen zu reinigen. Das soll nach diesem Petrus-Wort durch Gehorsam gegen die Wahrheit geschehen. Wenn wir dieser Aufforderung nachkommen wollen, dann müssen wir die Seele auch etwas kennen. Wir müssen aus dem Wort Gottes darüber unterrichtet sein, was wir uns unter der Seele vorzustellen haben. Darüber gibt ja auch die Schrift hinreichend Aufschluß. Das Wort 'Seele' kommt in der Schrift sehr häufig vor, und wenn wir die Schriftstellen betrachten und darauf merken, was mit dem Ausdruck 'Seele' gesagt ist, dann können wir uns bald ein recht klares Bild von der Seele des Menschen machen.

In vielen Schriftstellen ist mit dem Ausdruck 'Seele' einfach der 'Mensch' bezeichnet. So ist zum Beispiel in 1.Mose 12,5 gesagt, daß, als Abraham auszog, auch die Seelen mit ihm zogen, die sie in Haran erworben hatten.

Diese Art Schriftstellen bezeichnen den ganzen Menschen einfach als Seele.

Das hat natürlich auch seinen bestimmten Grund, heißt es doch schon in 1.Mose 2,7:
„Da bildete Gott Jehova den Menschen, Staub von der Erde, und blies den Odem des Lebens in seine Nase, und also ward der Mensch eine lebendige Seele.“

Auch hier bei der Erschaffung des Menschen ist also schon ganz deutlich gezeigt, daß der Mensch nicht nur eine Seele hat, sondern daß er eine Seele ist, eine lebendige Seele. Das ist sehr wichtig zu beachten, denn sonst würde man den Ausdruck 'Seele' zu eng begrenzen. Wenn wir aber von vornherein sehen, daß der Mensch selbst 'eine lebendige Seele' genannt ist, dann werden wir auch der Seele besondere Aufmerksamkeit schenken, denn wenn wir uns mit der Seele des Menschen befassen, müssen wir uns mit dem ganzen Menschen befassen; es ist nicht nur ein Teil im Menschen, sondern es ist der ganze Mensch selbst.

Wieder andere Schriftstellen zeigen uns ergänzend dazu, daß alles Fleisches Seele sein Blut ist oder im Blut ist. Daraus ersehen wir, wie mit dem Ausdruck 'Seele' eben das ganze natürliche Leben des Menschen gemeint ist. Wenn eine Seele nach dem Gesetz aus dem Volk ausgerottet werden soll, dann ist damit die Todesstrafe gemeint. Darum ist auch des öfteren in der Schrift gezeigt, daß die Seele sterben kann. Als die Rahel starb, ging ihre Seele aus (1.Mose 35,18).

Wenn wir diese Stellen betrachten, dann merken wir ganz deutlich, daß man 'das ganze natürliche Leben', wie es ist, mit 'Seele' zu bezeichnen hat. In diesem Sinn haben auch die Tiere eine Seele. Ja, in diesem Sinn sind auch die Tiere Seelen, nur unterscheidet sich die Tierseele von der Menschenseele dadurch, daß Gott dem Menschen den Odem des Lebens einhauchte, als er ihn schuf, das ist Geist.

Durch die Verbindung zwischen diesem Geist, den Gott dem Menschen gab, und dem aus Staub gebildeten Leib wurde eine lebendige Seele. Deshalb kann man die Seele nicht von dem Geist trennen, aber auch nicht von dem Fleisch. Würde Gott den Geist von dem Menschen zurückziehen, was er ja nicht tut, dann würde der Mensch sterben, ja er würde einfach aufhören, Mensch zu sein; denn er ist nur Mensch, er ist nur eine lebendige Seele, weil Gott aus Erde einen Leib gebildet hat und in diesen Leib den Odem des Lebens hineingegeben hat. Deswegen ist die lebendige Seele Mensch grundsätzlich etwas anderes als die Tierseele.

Die Tierseele ist ins Dasein gerufen durch das Wort Gottes: „*Die Erde bringe hervor!*“, aber es ist keine Geistesmitteilung erfolgt. Die Tierseele lebt ohne diesen Geist.

Die Menschenseele kann ohne diesen Geist nicht leben; denn es gehört einfach zur Eigenart der lebendigen Seele Mensch, daß er den Geist von Gott hat, diesen Odem des Lebens. Aber man kann die Seele auch nicht von dem Leib trennen wie bei der Tierseele, trotzdem beide sterben können.

Stirbt der Leib, so ist die Seele in einem Zustand des Todes, nur darf man nicht den Fehler machen und diese im Zustand des Todes befindliche Seele mit der Tierseele gleichstellen. Die Tierseele stirbt mit, wenn der Tierleib stirbt. Die Kreatur ist der Vergänglichkeit unterworfen. Das ist beim Menschen anders. Die Seele des Menschen stirbt auch dadurch, daß der Leib stirbt, aber durch den Geist, den Lebensodem, den Gott dem Menschen gegeben hat bei der Erschaffung, ist die Seele durch das Sterben nicht ausgeschaltet, sondern steht in Verbindung mit dem Geist, lebt fort in Verbindung mit dem Lebensodem Gottes.

Wenn ein Mensch stirbt, kann die Seele nun trotzdem in einem Zustand der Gottseligkeit, im Zustand des Gerettet-Werdens sein, je nach dem, wieviel göttliches Leben der Geist im natürlichen Leben aufgenommen hat. Es ist ein Todeszustand, der allerdings nicht volle Rettung ist, denn zur vollen Rettung gehören Geist, Seele und Leib.

Wir lesen in Of.6,9-11:

„Und als es das fünfte Siegel öffnete, sah ich unter dem Altar die Seelen derer, die erwürget waren um des Wortes Gottes willen und um des Zeugnisses willen, welches sie hatten. Und sie riefen mit lauter Stimme und sprachen: Wie lange, o Herr, du Heiliger und du Wahrhaftiger, richtest und rächest du nicht unser Blut an denen, die auf Erden wohnen? Und es wurde ihnen gegeben einem jeden ein weißes Kleid, und es ward ihnen gesagt, daß sie noch eine kleine Zeit ruhen sollten, bis auch ihre Mitknechte und ihre Brüder vollendet wären, die auch sollten getötet werden gleichwie sie.“

Johannes sieht also diejenigen, die als Märtyrer ihr Leben für den Herrn gelassen hatten. Er sieht ihre Seelen, ein Zeichen, daß sie vorhanden sind, ja Johannes bekommt sogar einen Einblick darin, daß diesen Seelen ein weißes Kleid gegeben wird, nämlich, daß sie noch eine kleine Zeit ruhen sollen. Das zeigt uns, daß sie hören können, daß ihnen etwas gesagt werden kann, und in Vers 10 ist gezeigt, wie sie mit lauter Stimme sprechen, wie sie also Anteil nehmen an dem, was auf Erden noch geschieht, wie sie Anteil nehmen an der Gestaltung des Reiches Gottes.

Das zeigt uns also, wie die Seele auch nach dem Tode fortlebt, also beständig in Verbindung ist mit dem Lebensodem, den Gott dem Menschen gegeben hat.

Nun wollen wir uns nicht mit dem Zustand der Seele befassen, wenn der Mensch gestorben ist, sondern wir wollen uns vielmehr mit dem Zustand der Seele befassen, wenn der Mensch noch lebt. Aber aus dem bisher Gesagten sehen wir, daß die Seele ein sehr großes Gebiet ist; denn wenn der Mensch selbst die Seele ist, 'eine lebendige Seele', dann muß auch sein ganzes Erleben, sein ganzes Sein diese Seele ausmachen. Wir müssen also unter dem Ausdruck 'Seele', wenn wir darunter das natürliche Leben, ja das eigentliche Leben des Menschen verstehen müssen, an alles denken, was zu diesem natürlichen Leben gehört, was den Menschen ausmacht, und das ist seine Seele.

Ja, könnte man sagen, dann brauchte man doch gar nicht zwischen

Geist, Gewissen,

Seele

und Leib

zu unterscheiden, wenn die Seele das ganze Sein, das ganze Leben des Menschen ist. Aber das wäre doch weit gefehlt. Wir können die Beschaffenheit der Seele und die Seelenvorgänge und schließlich die Unreinheit und die Reinigung der Seele und zuletzt die Rettung der Seele nur verstehen, wenn wir zwischen Geist, Gewissen, Seele und dem Äußeren unterscheiden. Das hebt durchaus nicht die Tatsache auf, daß der Mensch eine lebendige Seele ist.

Wir wollen zunächst auf die Beschaffenheit der Seele noch etwas eingehen. Den Leib des Menschen kennen wir am besten, weil das etwas Sichtbares ist. Und deswegen wollen wir auch von dem Leib ausgehen, um den Menschen als lebendige Seele kennenzulernen. Der Leib des Menschen ist aber nicht nur ein Körper, wie es mannigfaltige Körper gibt, sondern zu dem Leib gehören Sinne. Der Mensch kann sehen, riechen, schmecken, fühlen, hören und vielleicht hat er noch andere Sinne; aber das ist Aufgabe der Wissenschaft, sie zu erforschen. Fest steht, daß er Sinne hat, und diese Sinne des Menschen sind ständig in Tätigkeit.

Was für eine Welt nimmt der Mensch doch durch seine Sinne auf! Er kann das auch gar nicht verhindern, denn er hat eben Augen, die sehen, er hat Ohren, die hören, die die Geräusche wahrnehmen. Er fühlt, er riecht, er schmeckt, und alles das, was er auf diese Weise aufnimmt, das macht seine Seele aus. Die Seele kann sich auch dem, was der Mensch aufnimmt, gar nicht verschließen. Wenn die Sinne des Menschen gesund sind und gut funktionieren, dann nimmt der Mensch ständig alles das auf, was in seiner Umgebung vor sich geht. Er kann es gar nicht verhindern, und es entstehen bei ihm Gedanken, Gefühle, Empfindungen; das alles ist seine Seele.

Er hat Fähigkeiten, angeborene, ererbte, ausgebildete, erworbene, aber alle diese Fähigkeiten gehören zur Seele. Das alles liegt in der Seele. So sieht man das natürlich gewöhnlich nicht an. Man unterscheidet im landläufigen Sinne zwischen Geist und Seele so, daß man sagt, die intellektuellen Fähigkeiten liegen im Geist und das mehr Instinktive liege in der Seele. Aber das ist nicht im Sinne der Schrift. So darf man in der Welt unterscheiden. Aber die Bibel meint es nicht so.

Jakobus unterscheidet in Kap.3,13-17 ganz deutlich zwischen

der Weisheit, die von oben stammt,

und der Weisheit, die irdisch, seelisch und deshalb dämonisch ist.

Was er mit der Weisheit meint, die von oben ist, das kann man verstehen, wenn man weiß, daß wir nur durch den Geist der Weisheit und Offenbarung Gottes Wort verstehen können. Wer den Geist nicht bekommt, der Gottes Wort aufnimmt, kann Gottes Wort nicht verstehen; wenn er es aber trotzdem versteht, dann versteht er es mit seinem natürlichen Verstand. Der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was vom Geiste Gottes stammt, es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht verstehen, weil es geistlich beurteilt werden muß (1.Kr.2,14). Wenn man aber Gottes Wort trotzdem liest oder hört, ohne daß der Geist der Weisheit und Offenbarung uns erleuchtete Augen des Herzens schenken kann, dann wird man seine menschliche, fleischliche, natürliche, irdische Auffassung über das Wort Gottes haben, und die nennt Jakobus seelisch und dämonisch. Man kann dabei auch ganz sicher sehr klug sein, man kann sehr logisch denken können, aber die Weisheit, die man auf solche Weise hat, ist doch nach dem Urteil der heiligen Schrift seelisch, weil es die natürliche Auffassung ist. Das zeigt uns, daß man zwischen Geist und Seele nicht so unterscheiden kann, wie das landläufig geschieht. Wenn man aber zwischen Geist und Seele unterscheiden muß nach der Schrift, dann muß diese Unterscheidung eben anders vorgenommen werden.

Wir haben gesehen, daß zur Seele alles gehört, was den natürlichen Menschen ausmacht; sein ganzes Denken, seine Fähigkeiten, die er hat, sein Fühlen und Empfinden, sein Bewußtsein, sein Gedächtnis, alles das ist die Seele. Was bleibt dann aber noch für den Geist übrig, was soll dann der Geist sein, könnte man fragen.

Der Geist ist der Lebensodem, den Gott in den Menschen gehaucht hat (1.Mose 2,7). Und dadurch, daß Gott dem aus Staub gebildeten Menschen den Lebensodem eingehaucht hat und der Mensch dadurch eine lebendige Seele geworden ist, hat er auch ein Gewissen. Das Gewissen hat er deshalb, weil Gott ihm den Odem des Lebens eingehaucht hat. Wenn uns ganz klar ist, wie der Geist, der Lebensodem sich äußert und wie das Gewissen sich äußert, dann ist uns auch die Betätigung der Seele klar.

Was ist der Geist des Menschen, der Lebensodem?

Der Geist ist als erstes die Gesinnung,

als zweites der Wille

und als drittes das Gewissen.

Weil der Mensch Geist von Gott hat, diesen Lebensodem, darum kann er durch Nachdenken über die Werke der Schöpfung erkennen, daß es einen Gott gibt (Rm.1,19-20). Das könnte er nicht, wenn er den Lebensodem nicht hätte. Er könnte ganz sicher sehr weise sein, denn die Tiere haben ja auch eine verschiedene Intelligenz, je nach dem, auf welcher Stufe sie stehen. Warum sollte es Gott nicht möglich gewesen sein, noch höher stehende Tiere zu schaffen, die eine höhere Intelligenz haben! Gott hat sie nicht geschaffen, weil er nicht höhere Tiere haben wollte, sondern Menschen.

Diese Menschen haben den Lebensodem von Gott bekommen, aber nicht nur deshalb, damit sie mehr Intelligenz besitzen sollen als die Tiere. Sie besitzen sie zwar, aber nur

deshalb, weil Gott die Menschen besonders auszeichnen wollte. Sie besitzen sie selbstverständlich nicht zuletzt darum, weil Gott ihnen den Lebensodem gegeben hat; aber auch die höchste Intelligenz ist seelisch.

Der Geist, dieser Lebensodem, befähigt den Menschen, Gott zu erkennen, und noch mehr, in diesem Geist liegt auch die Fähigkeit, sich Gott zu nahen, sich im Willen auf Gottes Seite zu stellen. Und das Gewissen betätigt sich dadurch, daß es den Menschen straft, auf Gott hinweist, daß es ein Verlangen des Menschen nach Gott wirkt.

Das alles darf man aber nicht so auffassen, als könnte man nun deswegen diese Gebiete wiederum so völlig voneinander trennen, als könnte die Seele ganz unbeteiligt sein daran, wenn der Geist sich zu Gott stellt, Gott sucht, oder wenn das Gewissen eine Vollkommenheit verlangt (Hb.9,10). Das Verlangen nach dieser Vollkommenheit, das Verlangen des Gewissens wird in der Seele empfunden. Und das Sehnen des Geistes nach Gott wird in der Seele auch empfunden, so daß der Psalmist sagen kann:
„Wie ein Hirsch nach Wasserbächen lechzt, so lechzt meine Seele, Gott, nach dir!“ (Ps.42,2)

Also kann sich die Seele auch dem nicht verschließen, was sich als Wirkung des im Menschen sich befindenden Gewissens ergibt oder des im Menschen wohnenden Geistes als dem Lebensodem, den Gott in den Menschen eingehaucht hat. In der Seele wird einfach alles empfunden und durchdacht. In der Seele kommt eben alles das zusammen, und darum sieht es auch manchmal so wirr darin aus. Es kann auch gar nicht anders sein.

In der Seele des Menschen geht es so zu, wie in einem Radio. Es gibt Apparate, die sind nicht mehr so ganz in Ordnung, und dann trennen sie die einzelnen Sendungen nicht genügend; dann gibt es ein Durcheinander, denn die verschiedenen Sender sind in Tätigkeit, und wenn der Apparat eingeschaltet ist, muß er eben die Sendungen aufnehmen. Und wenn der Lautsprecher in Tätigkeit ist, dann muß er alle die Laute, die er aufnimmt, von sich geben. Daran ist nichts zu ändern. Und nun kommt es nur darauf an, welcher Sender am stärksten ist. Der stärkste Sender übertönt alles andere, so daß das andere zeitweise gar nicht gehört werden kann, zeitweise klingt es aber doch durch. Und wenn der Sender nicht so stark ist, dann geht alles durcheinander, oder ein anderer Sender ist stark.

Genauso sieht es in der Seele des Menschen aus. Manchmal ist in ihr auch nicht alles intakt. Da fehlt mitunter so ein kleiner Hebel, der die Einflüsse trennen kann.

Aber wo sitzt der Hebel?

Der sitzt im Geist.

Das Gewissen zeigt uns wie eine feine Uhr das Störende an, und der Geist kann sich mit Gott in Verbindung setzen. Und wenn sich der Geist ungeteilt mit Gott in Verbindung setzt, dann setzt er sich mit einem Sender in Verbindung, um mit dem Bilde weiter zu sprechen. Und je nach dem, wie genau der Geist auf den Sender eingestellt ist, wird alles andere in der Seele augenblicklich übertönt. Welches Kind Gottes wüßte hiervon nicht zu berichten! Aber es weiß auch davon zu berichten, daß es auch im Handumdrehen anders sein kann.

Nun müssen wir bedenken, daß, weil Gott den Odem des Lebens in den Menschen eingehaucht hat, sich der Geist des Menschen nach Gott sehnt. Die Seele empfindet dieses Sehnen nach Gott auch, ja, die Seele ist auf dieses Leben angewiesen. Sie braucht göttliches Leben, wenn sie leben soll, wenn sie gerettet werden soll, wenn sie nicht umkommen soll, wenn sie nicht verschmachten soll.

Und deshalb erlangt die Seele auch Leben, sobald ein Mensch zur Gotteskinderschaft erzeugt wird durch das Wort der Wahrheit. Dadurch wird der Seele geistliches Leben gegeben.

Aber es wirken nun die verschiedenen Einflüsse doch noch weiter auf die Seele ein, und bald kann dieses Leben, welches sie empfangen hat, wieder vernichtet sein. Der Zustand „tot in Sünden und Übertretungen“, wie Paulus ihn in Ep.2,1 nennt, ist der Zustand eines unbekehrten Menschen, es ist der Zustand des Todes der Seele, denn in diesem Zustand hat die Seele noch kein geistliches Leben. Sie lebt nur, weil sie natürliches Leben ist. Aber empfangenes geistiges Leben kann die Seele wieder verlieren, und das ist auch mit dem Wort bezeugt im Sardessensschreiben in Of.3,1:

„ ... du hast den Namen, daß du lebest und bist tot.“

Das Kind Gottes muß deshalb eine gründliche Entwicklung durchkosten, wenn der Seele das Leben bleibend vermittelt werden soll, daß sie dadurch gerettet wird. Es muß seinem Gewissen folgen. Das Gewissen verlangt eine Vollkommenheit nach Hb.9,10, und mit dem Geist muß das Kind Gottes diese Vollkommenheit haben wollen. Es muß sich ganz ungeteilt auf Gottes Seite stellen, indem es das Gute will und das Böse haßt.

Wenn das Kind Gottes dann die Erfahrungen macht, wie Paulus sie in Römer 7 geschildert hat und dann auch zu dem Ausspruch kommt:

„Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen aus diesem Todesleib?“ (Rm.7,24),

dann können dem Kinde Gottes durch den Geist der Weisheit und Offenbarung erleuchtete Augen des Herzens gegeben werden (Ep.1,17-18).

Das liegt wieder auf dem Boden des Geistes.

Der Geist des Menschen wird erleuchtet.

Es gibt Geistesmitteilung, so daß der Mensch dann erkennen kann, daß eine Erlösung aus diesem Todesleib vollbracht ist.

Bei diesem Erkennen schaltet er den Verstand auch nicht aus. Die Seele ist also auch dabei in Tätigkeit. Und wenn der Mensch sagt: „Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen aus diesem Todesleib?“, dann wird dieses Elend, dieser Jammer und diese Sehnsucht auch in der Seele empfunden.

Wenn nun Gott Licht und Klarheit gibt, wenn der Mensch nun einen klaren Blick bekommt für das in Christo vollbrachte Heil, dann empfindet er die Freude darüber in seiner Seele. Und wenn sich der Mensch, von seinem Gewissen angeregt, mit seinem Geist ganz zu dieser Erlösungserkenntnis stellt, daß er die Gerechtigkeit übt und in dieser Übung geduldig, beharrlich fortfährt, dann kommt es dahin, daß Christus durch den Glauben im Herzen des Kindes Gottes wohnt. Dadurch ist nach Rm.8,10 der Geist Leben um der Gerechtigkeit willen. Der Seele ist dadurch aber

mehr Leben vermittelt worden, als das anfänglich der Fall war. Denn wenn der Geist Leben um der Gerechtigkeit willen ist, dann mag der Leib um der Sünde willen wohl tot sein, aber der Einfluß, den eine solche Geistesstellung mit sich bringt, macht sich in der Seele bemerkbar, weil die Seele ja gar nicht unberührt davon bleiben kann.

Es ist ein ganz selbstverständlicher Vorgang, daß alles das, was man durch Gottes Geist schauen kann und durch unseren Willen an Stellungnahme, zu dieser Erlösungserkenntnis aufbringt, von der Seele empfunden wird; sie kann sich diesem Einfluß gar nicht verschließen.

Aber wenn nun der Geist Leben ist um der Gerechtigkeit willen und der Leib tot ist um der Sünde willen, weil in diesem Leib die Sünde wohnt, dann können wir uns vorstellen, daß deswegen doch in dem Denken, Fühlen und Empfinden des Menschen beide Einflüsse wirksam sind.

Nun sagt man manchmal vielleicht fragend: *'Ist es denn nötig, daß man das alles so genau weiß?'*

Natürlich müssen wir mit jeder Erkenntnis auch praktisch etwas anfangen können. Was können wir denn nun mit dieser Erkenntnis praktisch anfangen? Nehmen wir einmal ein Beispiel: Es kommen dem Kinde Gottes allerlei Gedanken, es sind immer Gedanken da, aber sie sind nicht immer gut, wir empfinden sie auch nicht als gut, wir empfinden sie manchmal als recht lästig. Und doch kommt es vor, daß man sich in diesen Gedanken mehr oder weniger längere Zeit bewegt.

Wenn man das nun ständig so ansieht, als wäre unser Geist dadurch befleckt, also daß wir vielleicht das Kommen solcher Gedanken so auffassen, daß wir bei besserem Wollen diese Gedanken ausschalten könnten, dann würden wir uns natürlich gewaltig anstrengen, alle diese Gedanken einfach auszuschalten. Wir würden uns in diesem Bemühen ganz sicher zermürben und zerarbeiten und doch jahrein, jahraus nicht den geringsten Erfolg sehen. Das wäre doch schlimm genug!

Wenn wir aber aufgrund einer klaren Schrifterkenntnis wissen, daß die Gedanken an und für sich nicht den Geist des Menschen ausmachen, sondern daß das Vorgänge in der Seele sind, die mit der geistigen Einstellung des Kindes Gottes nicht unbedingt etwas zu tun haben müssen, dann ist uns mit einer solchen Erkenntnis wirklich viel geholfen. Dann können wir innerlich unsere Stellung einnehmen und brauchen auch durch die Gedanken, wie sie nun gerade durch die herrschenden Einflüsse in unserem Gehirn aufsteigen, ebensowenig beunruhigt werden wie durch die Worte, die wir sagen oder durch die Taten, die in unserem Leben vorkommen. Wir können auch solchen Gedanken gegenüber sagen, wenn unsere Stellung so ist, wie sie in Römer 7 geschildert ist: *'Nicht ich bin es, sondern die Sünde, die in mir wohnt.'*

Wir können natürlich nicht auf unsere Seele so achten, daß wir jeden Gedanken so ausschalten, der uns nicht paßt. Das können wir ebensowenig, wie wir uns gegen einen unangenehmen Geruch oder gegen ein unangenehmes Geräusch verschließen können, um es nicht wahrzunehmen. Das kann man einfach nicht. Man muß nicht tun wollen, was man nicht kann, und das gerade möchte man als Kind Gottes so gerne tun.

Und dabei versäumt man, das zu tun, was man tun kann. Und darin liegt eben der Nachteil, ja das Verhängnis, wenn es uns an der nötigen Erkenntnis fehlt.

Wenn man die Betätigung der Seele so sieht und sich dessen bewußt ist, daß man mit seinem Geiste Gott suchen kann, daß man aufgrund der erlangten Einsicht und Erkenntnis, die einem durch den Geist der Weisheit und Offenbarung zuteil geworden ist, unbedingt Stellung nehmen kann, daß man die Gerechtigkeit üben kann, sich ganz dem Einfluß öffnen kann, der uns durch den Geist Gottes von dem Werk der Erlösung aus zufließt, dann weiß man, was man tun kann und was man zu tun hat.

Es gibt keine Möglichkeit, sich den anderen Einflüssen gegenüber zu verschließen. Gewiß, man braucht nicht überall hinzugehen, man braucht sich nicht alles anzuhören, man braucht ja nicht überall dabei zu sein, wo irgendwie Einflüsse wirksam sind, gegen die wir uns am liebsten verschließen wollen. Aber ganz gelingt uns das ja doch nicht.

Und das ganze wäre ja doch nur ein negatives Handeln. Es wäre ja eine völlig negative Beschäftigung, wollten wir uns gegen alle anderen Einflüsse verschließen.

Was nützt es uns?

Das positive Handeln besteht darin, daß wir uns dem einen Einfluß ganz hingeben. Das ist etwas Positives. Deswegen sagt Petrus nicht: *'Reiniget eure Seelen dadurch, daß ihr euch allen Einflüssen gegenüber verschließt'*, sondern er sagt:

„Reiniget nun eure Seelen durch Gehorsam gegen die Wahrheit.“ (Vers 22)

Er sagt zwar auch:

„Geliebte, ich ermahne euch als Fremdlinge und Pilgrime: Enthaltet euch von den fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten ...“ (Vers 11)

Das verbindet er mit der Mahnung, einen guten Wandel unter den Heiden zu führen.

Aber es ist merkwürdig, daß das, was wir als die Hauptsache in einem Schriftwort ansehen müßten, immer als Nebensache betrachten und das, was erst von zweiter Bedeutung ist, immer in den Vordergrund rücken. Wenn wir solch ein Wort lesen, wie es hier steht, dann lesen wir ganz sicher nur das, was hinter dem Doppelpunkt steht: *„Enthaltet euch von den fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten!“* Aber was vor dem Doppelpunkt steht, das beachten wir gewöhnlich nicht dabei. Und doch ist das das Wichtigste, denn es gibt dem hinter dem Doppelpunkt Stehenden seinen tiefen eigentlichen Sinn:

„Geliebte, ich ermahne euch als Fremdlinge und Pilgrime ...“ (Vers 11)

Liegt in dem Wort nicht dasselbe, was in der Aufforderung zum Gehorsam gegen die Wahrheit liegt?

Warum sind wir Fremdlinge und Pilgrime auf dieser Erde?

Doch nur, weil man sein Bürgerrecht im Himmel sehen kann.

Das kann man aber nur sehen, wenn man erkennt, daß wir mit Jesus gestorben und mit ihm begraben und mit ihm auferweckt und mit ihm ins himmlische Wesen versetzt sind. Nur wenn wir diese Wahrheit so sehen können, wenn Gottes Geist uns die Wahrheit aufgeschlossen, beleuchtet und belebt hat, können wir uns als Fremdlinge und Pilgrime betrachten. Und das ist gar nichts anderes, als eine Gehorsamsstellung zur Wahrheit einzunehmen. Wenn aber durch Gehorsam gegen die Wahrheit die

Seele gereinigt wird und andererseits die fleischlichen Lüste wider die Seele streiten, dann sehen wir daraus, wie eins das andere von selbst aufhebt.

Warum streiten die fleischlichen Lüste wider die Seele?

Man müßte doch meinen, daß das gar nicht möglich wäre, denn die Seele steht mit dem Geist doch gerade so in Verbindung wie mit dem Fleisch.

Das ist nur so zu erklären,

daß durch den auf die Seele einwirkenden Einfluß von Gottes Seite aus in der Gehorsamsstellung zur Wahrheit

die entgegengesetzte Wirkung von den fleischlichen Lüsten kommt, denn sie können nur dadurch gegen die Seele streiten, daß sie ihren Einfluß auf die Seele ausüben und dadurch den göttlichen Einfluß zurückdrängen.

Das gereicht dann der Seele zum Schaden, schließlich zum Tode; es könnte ihre Rettung ausschließen. Deshalb muß die Wirkung von der anderen Seite her dieselbe sein.

Durch die Gehorsamsstellung zur Wahrheit, die geübt und immer wieder, fortwährend beharrlich geübt werden muß, auch in Leiden und Trübsalen geübt werden muß, wird ein Machteinfluß in der Seele wirksam, der dann natürlich alle anderen Einflüsse, die von den fleischlichen Lüsten ausgehen, mehr und mehr übertönt.

Man muß nicht versuchen, die fleischlichen Lüste auszuschalten, weil das doch nicht geht.

Aber man muß die Gehorsamsstellung üben, fleißig üben. Petrus schreibt sogar:

*„ ... so wendet darum auch allen Fleiß daran und reichet dar
in euerem Glauben
die Tugend,
in der Tugend aber die Erkenntnis,
in der Erkenntnis aber die Selbstbeherrschung,
in der Selbstbeherrschung aber die Geduld,
in der Geduld aber die Gottseligkeit,
in der Gottseligkeit aber die Bruderliebe,
in der Bruderliebe aber die allgemeine Liebe.“*
(2.Pt.1,5-7),

und hier zwischen liegt die Reinigung der Seele durch Gehorsam gegen die Wahrheit.

Denn es gehört auch zur rechten Bruderliebe, zu der ungeheuchelten Bruderliebe, daß man seinen Bruder, ja, daß man einander liebhaben kann, als die da wiedergeboren sind nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen durch Gottes lebendiges und bleibendes Wort. Dann ist man aus dem Tode in das Leben übergegangen, weil die Bruderliebe vorhanden ist. Wenn Gott so seine Liebe ausgegossen hat in das Herz des Kindes Gottes durch den heiligen Geist, dann kann das eingepflanzte Wort unsere Seelen retten (vgl.Jk.1,21).

Dann erfüllt sich, was in Hb.10,39 geschrieben steht:

„Wir aber sind nicht von denen, die feige weichen zum Verderben, sondern die da glauben zur Rettung der Seele.“

Und wie wird die Seele gereinigt?

Das zeigt uns wiederum Petrus klar, indem er sagt:

„Darüber werdet ihr frohlocken, die ihr jetzt ein wenig, wo es sein muß, traurig seid in mancherlei Anfechtungen, damit die Echtheit eures Glaubens viel köstlicher erfunden werde als das Gold, das doch vergeht, obwohl es durch Feuer bewährt wird, zu Lob, Herrlichkeit und Ehre bei der Offenbarung Jesu Christi; welchen ihr nicht gesehen und doch lieb habt, an welchen ihr jetzt glaubet, ohne ihn zu sehen;

ihr werdet euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, wenn ihr das Ende eures Glaubens davonbringt, der Seelen Seligkeit!“ (Vers 6-9)

Dazu müssen wir noch lesen, was in Vers 13 steht:

„Darum umgürtet die Lenden eures Gemütes, seid nüchtern und setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch dargeboten wird in der Offenbarung Jesu Christi ...“

Damit ist uns ebenso wie auch in dem Wort in Hb.10,39 gezeigt, daß die Rettung der Seele dadurch erfolgt, daß der Leib unserer Erniedrigung umgewandelt wird, daß er ähnlich werde dem Leibe seiner Herrlichkeit. Denn die Rettung der Seele, der Seelen Seligkeit, ist gleichgesetzt mit der Offenbarung, die uns in der Auferstehung Jesu Christi dargereicht ist. Somit ist die Seele gerettet, wenn es zu einer solchen Lebensentfaltung gekommen ist, daß auf dem Wege der Reinigung der Seele durch Gehorsam gegen die Wahrheit und durch beharrliches Üben der Gerechtigkeit - nachdem der Geist Leben um der Gerechtigkeit willen war, während der Leib noch um der Sünde willen tot war - es dahin gekommen ist, daß auch der Geist, der Christum von den Toten auferweckt hat, auch unsere sterblichen Leiber lebendig macht durch seinen Geist, der in uns wohnt. Dann ist die Seele gereinigt.

Wo aber die Rettung der Seele nicht erfolgt, ist es zu einer solchen Lebensentfaltung nicht gekommen, und der Tod als der Sünde Sold tritt ein, und die Seele kann dann höchstens durch Teilhaben an der Auferstehung auf diese Weise noch ihre Rettung erfahren.

->-> - O - <-<- ->-> - O - <-<-

